

impolita mansere, aut ne inchoata quidem’. Er verweist auf die Ant. Fuld. p. 90, 170, wo er Proben davon gegeben habe. Von den dort mitgetheilten Bildern, deren eines Candidus und Modestus selbst im Zwiegespräche darstellt, bezeichnet er den letzteren als Urheber und spricht von dem Codex einmal als *‘in carminum libro’*, ein andermal als *‘in perantiquo membraneo codice’*. Als weiteren Inhalt desselben erwähnt er (p. 109) einen von Hraban verfassten Bericht über die am 1. Nov. 819 vollzogene Einweihung der Fuldischen Kirche *‘ad calcem versuum, quos Candidus olim scripsit’*. Aus Brower flossen die weiteren Abdrücke dieser Biographie, bei Mabillon, *Acta sanct. saec. IV*, 1, 242—259, Schannat, *Cod. Probb.* 88—114, Migne, *Patrol. CV*, 381—422.

Eigils von ihm selbst verfasste Grabschrift in 3 Distichen: *‘Abbas hic Eigil tumultatus’* theilt Brower mit a. a. O. S. 276, daraus Mabillon p. 260, Ann. II, 472.

Ermoldus Nigellus,

ein Aquitane, Günstling des Königs Pippin (gest. 838), den er, obgleich Mönch, auf der bretonischen Heerfahrt im J. 824 in Waffen begleitete, wurde wegen seines nachtheiligen Einflusses auf denselben von dem Kaiser Ludwig nach Strassburg verbannt, wo er sich in dem Gewahrsame des Bischofs Bernald befand. Ob und wann er wieder zu Gnaden angenommen worden, bleibt zweifelhaft: vielleicht führte ihn erst der Umschwung des J. 830 zu seinem jungen Herrn zurück. Mit grosser Wahrscheinlichkeit dürfen wir ihn für identisch halten mit dem Kanzler Hermoldus, der in der ersten Hälfte des Jahres 838 unter mehreren Urkunden Pippins erscheint, damit aber verschwindet jede weitere Spur und es ist ganz unbekannt, wann er gestorben. Vgl. über ihn Simson, *Ludwig der Fromme I*, 217, 344, 345 A. 1, II, 122; Wattenbach, *Geschichtsquellen I*, 168.

Ermolds Gedichte sind uns in 2 Handschriften überliefert: I. Wien, Hofbibliothek 614 (ol. hist. prof. 992), einst Eigenthum des Wolfg. Lazius und daher dem ältesten Bestande angehörig, bestand ursprünglich aus 68 Blättern, von denen das erste und letzte wahrscheinlich durch einen neuen Einband im J. 1669 zu Grunde gegangen sind. Die Schrift könnte nach dem Urtheile des Hr. Dr. Kaltenbrunner, der ein Stück für mich nochmals verglich, noch dem 10. Jahrhundert entstammen. Dieser Codex enthält mit der von neuerer Hand hinzugefügten Ueberschrift *Elegia Hermoldi* vollständig bis auf eine kleine Lücke in L. IV v. 760 die 4 Bücher zum Preise Ludwigs, deren Inhalt durch ein Akrostichon der Vorrede angedeutet wird:

‘Ermoldus cecinit Hludoici caesaris arma’.

Das Werk behandelt in dem ersten Buche das aquitanische